

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zunngen und
Veretne.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXVII.
Band

Direktion: **Jean-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Zusätze 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 9. Juni 1921.

Wochenspruch: Zum Denken stets bereit,
Zum Handeln nimm dir Zeit!

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 3. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. F. J. Hurst für eine

Autoremise Seilergraben 53, Zürich 1; 2. D. Grunder für einen Schuppen Gerold-/Möntgenstraße, Z. 5; 3. H. Bruppacher für ein Autoremisengebäude Kämisstraße 64, Z. 7; 4. E. Hegelschweiler für ein Gartenhaus Wolfbachstraße 31, Z. 7; 5. D. Ruff für einen Umbau Steinwiesstraße 26, Z. 7.

Städtische Baukredite in Zürich 6. Die Ausführung dringend notwendiger Bauwerke im Gebiete der Stadt Zürich läßt angesichts der ungünstigen Finanzlage des Gemeinwesens und der drückenden Belastungen fortgesetzt auf sich warten. Deshalb zögern die Behörden, als Notstandsarbeiten die Ausführung längst geplanter Projekte in Angriff zu nehmen und begnügen sich mit der Ausrichtung von Arbeitslosenunterstützungen, weil für jene zumeist nicht nur die Löhne in Betracht fallen, sondern auch erhebliche Materialanschaffungen, Landankäufe usw. So bleiben Pläne weiterhin Pläne, z. B. die Korrektur der Schaffhäuserstraße, deren Inangriffnahme schon Ende des letzten Jahrhunderts als notwendig bezeichnet worden ist. Eine weitere durch-

aus zweckmäßige Notstandsarbeit wäre sodann die Ausführung des Straßenbahnstückes Rigiplatz-Schaffhäuserstraße-Rotbuchstraße-Nordbrücke, die allerdings erhebliche Materialanschaffungen benötigen würde. Im Hinblick auf den Umstand, daß die Straßenbahnverwaltung aber in Aussicht nimmt, am Ende der Weinbergstraße eine Geleiseschleife anzubringen, die ebenfalls teures Geld kostet, dürfte es angezeigt sein, wenigstens das Projekt der Straßenbahnverbindung Weinbergstraße-Nordbrücke in Erwägung zu ziehen, das von den Quartieren Unterstraf, Wipfingen und Industriequartier längst ersehnt wird. In absehbarer Zeit wird auf dem städtischen Lande beim Schulhaus Riedlistraße gegen die Langmauerstraße hin ein eidgenössisches Telephon-, Telegraphen- und Postgebäude entstehen. Es wird einmal die dritte der vier für Zürich vorgesehenen Telephon-Zentralen zu beherbergen haben, auch ein Telegraphenbureau enthalten und in seinen unteren Räumen ein großes Postbureau aufnehmen, das für die anstoßenden Gebiete von Oberstraf und Unterstraf bestimmt ist. Die genossenschaftlichen Bauten des eidgenössischen Personals beim Letten Schulhaus sind im Werden begriffen. Bis zum Herbst dürfte es sich zeigen, ob diese Reihengebäude wirklich den ästhetischen Abschluß für das Schulhaus darstellen, als den einige Architekten sie bezeichnet haben. Mit den Reihenbauten an der Nordstraße, den projektierten Genossenschafts-Wohnhäusern gegen Höngg hin und auf dem Milchbuck und andernorts wird Wipfingen und seine Umgebung bald eine

reiche Musterkarte der Kriegs- und Nachkriegszeit-Bauphase bieten.
(„N. 3. 3.“)

Wohnungsbau und Arbeitslosigkeit in Ulster (Zürich). Die Arbeiterunion Ulster verlangt auf dem Motionswege von der Gemeinde einen Kredit von 200,000 Fr. für Wohnungsbau und 20,000 Fr. für die Unterstützung der Arbeitslosen.

Bauliches aus Wülflingen (Zürich). Die Kirchengemeinde gedenkt die Umgebung der Kirche, den alten Friedhof, im Lauf der Zeit in eine Anlage umzuwandeln. Bereits ist das Stück zwischen Pfarrhaus und Kirche in einen schönen Rosengarten umgestaltet worden. Die Verlängerung nach Westen wird mit den Jahren ein schöner Schattenplatz werden. Nun ist dort ein schöner Brunnen hingestellt worden, ein Werk des Herrn Bildhauer Liechi in Winterthur. Über einem geschweiften Brunnenbecken erhebt sich als Brunnenstütze unser Wappentier, der Wolf mit der Gans im Maul, in plastischer, wohlgelegener Arbeit. Das Ganze ist eine Zierde der Gemeinde. Freiwillige Gaben, deren weitere Aufzählung erwünscht ist, haben es möglich gemacht, diesen schönen Brunnen zu erstellen.

Notstandsarbeiten in der Stadt Bern. Der Gemeinderat beantragt, es sei die Solimontstraße als Notstandsarbeit sogleich auszuführen und es sei hierfür ein Kredit von 121,500 Fr., abzüglich allfälliger Subventionen des Bundes und des Kantons, aus dem Vermögenskonto der Kapitalrechnung zu bewilligen.

Bahnhofumbau in Solothurn. Die Bundesbahnen machen sich an die Enttarnung des unschönen provisorischen Daches längs des Abortgebäudes und über dem Abstieg in den Personentunnel des Hauptbahnhofes. Es soll das bestehende Dach vor dem alten Gebäude nun über die ganze Länge der neuen östlichen und westlichen Anbauten durchgeführt werden, so daß ein einheitliches Dach von 125 m Länge den Bahnhofsperron bis an die Schienen deckt. In gleicher Eisenkonstruktion wird der Zugang zum Personentunnel und der Zwischenraum zwischen diesem und dem Dienstgebäude überdacht. So werden die häßlichen Holzkonstruktionen verschwinden und einer gut aussehenden Eisenkonstruktion Platz machen. Das hölzerne Dach aber soll gleichwohl nicht aus unserem Bahnhofe wegkommen. Es wird auf der anderen, der C. S. B.-Seite des Personentunnels und vor dem Bahnhofe der C. S. B. neu montiert und wird dort gute Dienste leisten.

Museumserweiterung in Solothurn (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.) Ein neues, von Herrn Architekt Edg. Schlatter auf Grund von Plänen ausgearbeitetes und von einem in Fachkreisen allseitig anerkannten Experten gutgeheißenes Projekt über die schon seit Jahren dringlich notwendige Museumserweiterung sieht auf der Ost- und Westseite des Museums Flügelbauten vor, wobei nur der Westflügel, der vorläufig den Bedürfnissen genügen dürfte, zur Ausführung kommen soll. Die Baukosten dieses Westflügels werden nach einem detaillierten Kostenvoranschlag auf 330,000 Franken veranschlagt. Die Museumskommission hat das neue Projekt einläßlich geprüft und einstimmig befürwortet. Nach gründlicher Diskussion wird beschlossen, der Gemeindeversammlung zu beantragen, die projektierte Museumserweiterung im Kostenvoranschlag von zirka 350,000 Fr. zu beschließen unter dem Vorbehalt, daß die als Notstandsarbeit auszuführende Baute im Sinne der bundesrätlichen Verordnungen und Erlasse von Bund und Kanton angemessen subventioniert werde und vorläufig der Beschlußfassung diesbezügliche bestimmte Zusicherungen vorliegen. Die Finanzierung soll erfolgen:
1. Durch Verwendung des bestehenden Museumserwei-

terungs-Baufondes; 2. durch Beschaffung des Rest-Kapitals durch ein spezielles Anleihen auf Konto Museum.

Bauliches aus St. Gallen. An der Ecke Falkenstein-Großackerstraße in St. Fiden, anschließend an die Müllerschen Bauten und an das frühere Postgebäude ist ein Baurevier erstellt. Architekt Heinrich Baur gedenkt dort zwei Doppelhäuser mit je 10 Wohnungen zu drei, resp. vier Zimmer jeweils mit Badezimmer, Dackzimmer, Küchenloggia und teilweise mit Erker zu erstellen. Es herrscht zurzeit nach solchen Wohnungen die meiste Nachfrage, wohl auch ein Zeichen dafür, daß manche Familie der drückenden Zeitlage wegen sich auch in der Größe der Wohnungen etwas einschränken muß. Ob schon im vierstöckigen Doppelhaus der rationelle Bautyp zu erblicken ist und ob schon wir in den Baukosten bereits eine kleine Reduktion wahrnehmen, so ist die Erziehung von Mietshäusern wohl noch auf längere Zeit nur bei weitgehender Unterstützung von Gemeinde, Kanton und Bund möglich; es sei denn, daß der Abbau in den Baukosten viel intensiver einsetze. Mit den Bauarbeiten wird demnächst durch die Baufirma Max Hoegger, an welche die Erd- und Maurerarbeiten vergeben sind, begonnen werden, da beabsichtigt ist, die Bauten noch bis Ende dieses Jahres bezugsfertig zu erstellen. Dadurch verschwinden auch wieder zwei der unschönen, hohen Brandmauern, die leider noch in großer Zahl unserm Stadtbilde zur zweifelhaften Zierde gereichen.

Notstandsarbeiten im Kanton St. Gallen. Das eidgenössische Arbeitsamt hat an verschiedene als Notstandsarbeiten in Aussicht genommene Projekte Bundesbeiträge bewilligt, so unter anderem 37,900 Franken oder 10% der Voranschlagssumme an die Vergrößerung des Hebelschulhauses in St. Georgen und 25,000 Fr. an die Erstellung der Turnhalle in Bruggen. Von Kanton und Bund werden somit an diese beiden Projekte, über welche am 4. und 5. Juni 1921 die Gemeinde abzustimmen hat, 125,800 Fr. erhältlich.

Das Gesuch um Ausrichtung eines Staats- und Bundesbeitrages an das projektierte Verwaltungsgebäude an der Bahnhof-Blumenbergstraße ist eingereicht, aber zurzeit noch unerledigt.

An den Bau der städtischen Bade- und Schwimm-Anstalt in Chur bewilligte der Regierungsrat einen Beitrag von höchstens 32,000 Fr. aus dem Konto für Arbeitslosenfürsorge, um die Gelegenheit zur Arbeitsbeschaffung zu fördern. Zu der Schenkung von 25,000 Franken des Herrn Allemann in Alexandrien kommt noch die Schenkung von 10,000 Fr. eines Churer Gönners, so daß mit den bisher gezeichneten Anteilscheinen im Betrage von 5000 Fr. im ganzen 72,000 Fr. gesichert sind. Den Restbetrag von 28,000 Fr. hofft man ebenfalls in Bälde durch Anteilscheine decken zu können.

Mit dem Bau der der Coaz-Hütte auf Sella (Berninagebiet) wird nächstens schon begonnen. Im Sommer 1922 hofft man sie einweihen zu können. Die Baukosten werden sich auf zirka 25,000 Fr. belaufen.

Über die Bautätigkeit in Arbon (Thurgau) berichtet das „Arboner Tagblatt“: Die nun fertigen acht Einfamilienhäuser der Baugenossenschaft Bergli finden bei unseren Einheimischen und auswärtigen Interessenten ganz besondere Beachtung. Die Wohnkolonie im Bergli bildet eine Zierde unseres Ortes, die sowohl der fraglichen Baugenossenschaft als auch dem leitenden Architekten Herr A. Ruhn-Knödler zur Ehre gereicht. Sowohl die Kleinern, als auch die größern dieser Häuser sind nach jeder Hinsicht praktisch eingerichtet. Die Wohnräume sind hübsch, und recht heimelig. Unbestritten hat sich diese Baugenossenschaft mit diesem weitgehenden Wohnkolonie-System, welches nicht nur auf

komfortable Wohnungen, sondern auch auf rationelle und zugleich sehr schöne Gartenanlagen ein Hauptaugenmerk gerichtet hat, dadurch ganz bedeutende Mehrauslagen aufgebürdet, sodas dieselbe trotz der Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde noch ein bedeutendes Kapital in diesem Unternehmen unverzinst investiert hat. Die Anlage selbst aber möchte wohl niemand mehr missen. Vielmehr ist zu hoffen, das mit dem Eintritt besserer Wirtschaftsverhältnisse sich auch andere zu einem ähnlichen Vorgehen für eine Vermehrung schöner Wohnungen in Stadt und Umgebung entschließen.

Neben diesen Neubauten sind nun auch die Wohnungen im Bauhof, erstellt durch die Ortsgemeinde Arbon, bezugsbereit. Auch diese drei Wohnungen sind wirklich zweckentsprechend ausgefallen und bildet ferner das Äußere des Gebäudes eine hübsche Bereicherung jenes Quartiers.

Mit Interesse wurde auch die Umbaute von Herrn B. Nepf, Möbelhandlung, an der Ecke Frieden-Bergstrasse verfolgt, welche ebenfalls von demselben Architekten ausgeführt worden ist.

Für den Bau eines Volkshauses in Chiasso (Tessin) autorisierte der Große Rat das Arbeitersyndikat von Chiasso und Umgebung, eine Lotterie von einer Million Billetten zu einem Franken zu organisieren.

Erste nationale Ausstellung angewandter Kunst.

(Eingefandt.)

Unter dem Protektorate des Schweizerischen Bundesrates organisieren l'Oeuvre, Association Suisse Romande de l'Art et de l'Industrie und der Schweizerische Werkbund S. W. B. im Ausstellungsgebäude des Comptoir Suisse in Lausanne im Frühjahr 1922 eine nationale Ausstellung angewandter Kunst.

Diese Ausstellung, die erste ihrer Art, bedeutet für das Kunstgewerbe und die Kunstindustrie dasselbe, was die nationalen Kunstausstellungen, vom Bundesrate vor 3 Jahrzehnten ins Leben gerufen, für Malerei und Plastik; eine allgemeine Schau zeitgenössischer, schweizerischer angewandter Kunst, ein wertvolles Spiegelbild der Kultur der Zeit, ein Stellbildein der Käufer und Liebhaber der Werke der Schweizerischen Künstlerschaft.

Mit der Durchführung der ersten nationalen Ausstellung angewandter Kunst im Sinne des Bundesratschlusses vom 25. November 1919 betraute der Bundesrat als Protektor der Veranstaltung die beiden schweizerischen Vereinigungen l'Oeuvre und Werkbund. Neben dem von h. Bundesrat bereits zur Verfügung gestellten Betrag aus dem Kredit für angewandte Kunst, haben die Regierung des Kantons Waadt und der Stadtrat von Lausanne erhebliche Subventionen zugesichert.

Angeichts der großen Bedeutung, die die Behörden, die Künstler und Industriellen der Entwicklung angewandter Kunst beimessen, erscheinen einige Worte zur Aufklärung über die Ziele der beschlossenen Ausstellung angezeigt. L'Oeuvre sowohl wie der Werkbund entstanden im Jahre 1913. Seit 4 Jahren vom Bundesrat subventioniert, blicken beide auf eine umfangreiche Arbeit zurück, die trotz dem Kriege herrliche Früchte reifen ließ. Es würde hier zu weit führen alle die Wettbewerbe, Vorträge, Publikationen und insbesondere alle die Ausstellungen anzuführen, in denen Oeuvre und Werkbund das Schweizervolk auf die Bedeutung der Kunst im Handwerk aufmerksam machten, den Kontakt zwischen Künstler und Publikum herstellten und auf praktischste Weise Talent und Geschmack in den Dienst

der schweizerischen Volkswirtschaft stellten. Von England ausgehend kam ein neues, lebendiges Streben nach Veredlung in allen Dingen des Gewerbes und der Industrie über Belgien und Frankreich auch zu uns, und nach Deutschland, wo beispielsweise der deutsche Werkbund mit der enormen Beihilfe der Regierung der neuen Entwicklung die großen Erfolge sicherte, wie wir sie in der Zeit vor dem Kriege nicht ohne gewisse Bedenken beobachten konnten.

In der Schweiz fiel der neue Same auf guten Boden, aber obwohl wir uns mannigfacher Erfolge freuen, so bringen Gewerbe und Industrie dem künstlerischen Geschmack und dem in dieser Hinsicht nie hoch genug entwickelten Qualitätsprinzip noch immer nicht das genügende Verständnis entgegen. Die Stunde ist gekommen, die die schöpferischen Talente zur Vermehrung unserer volkswirtschaftlichen Kräfte zur Arbeit ruft. Mit erstaunlicher Raschheit haben sich die Industrien der uns umgebenden Länder wieder auf die Friedensproduktion eingestellt, der Wettlauf auf dem Weltmarkt macht sich bemerkbarer denn je. Indem wir die Situation unseres Landes erkennen, fühlen wir die Notwendigkeit täglich nach neuer Produktion Ausschau zu halten, um exportieren und die Handelsbilanz unseres Wirtschaftswezens im Gleichgewicht halten zu können. Die unerschöpflichsten Kapitalien unseres Volkes sind seine Talente, seine technischen, kaufmännischen, landwirtschaftlichen und am vornehmsten seine künstlerischen Talente. Die erfolgreiche Mobilisierung aller unserer wirtschaftlichen Energie bedeutet die Nugbarmachung aller Talente. Die künstlerischen Talente dem Gewerbe und der Industrie in weitgehendstem Maße heranzuziehen und zur Verfügung zu stellen, ist heute die gemeinsame Aufgabe des Oeuvre und des Werkbundes.

Die nationale Ausstellung angewandter Kunst im Jahre 1922 wird eine Manifestation schweizerischer Qualitätsarbeit unter der Regide der Künstlerschaft bedeuten. Sie wird die wirtschaftliche Tragweite der Zusammenarbeit von Kunst und Industrie in praktischer Weise offenbaren. Um in jeder Hinsicht der gestellten Aufgabe gerecht zu werden, ist es notwendig, das alle unsere Kunstindustrien und Kunstgewerblichen Betriebe an dieser Ausstellung sich beteiligen. So nur wird es



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS BEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSECKIG & ANDERE PROFILI
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & BAGONDREHEREI
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN
GRÜNDUNG 1872, VEREINIGUNG 1904